



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die göttliche Salbung suchen

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

ES verlangt Gott danach, uns seinen ganzen Segen zu gewähren sowie alles, was wir brauchen, um uns in seinen Wegen gänzlich zu befestigen. Der göttliche Segen kann sich hinsichtlich unser in seiner ganzen Stärke und in aller seiner Kraft kundtun, wenn wir es wollen. Hierfür ist es aber unerlässlich, dass wir uns unter die Disziplin von Gottes Programm stellen, um von der Salbung des Herrn sowie von seinem Geist der Heiligkeit begünstigt zu werden. Dann können wir die Gegenwart des Allerhöchsten wunderbar und wirksam verspüren. Gerade dieses zu verwirklichen sind die Kinder Gottes berufen. Immer empfangen wir gemäß unserem Glauben und unseren Anstrengungen.

Die Menschen entfalten häufig viel Mut und Ausdauer, um ihre Herzenswünsche zu befriedigen. Zuweilen bekunden sie einen sehr großen Eifer und Durchhaltevermögen in den Gedanken, um das von ihnen begehrte Ziel zu erreichen. Aber wenn ihnen der gute Weg gezeigt wird, wenn es ihnen angeboten wird, das gute Teil zu erwählen, das einzige, das ihnen keinerlei Enttäuschung und Bedauern verschaffen würde, dann wissen sie gar nicht zu schätzen, was ihnen angeboten wird.

Die Menschen lieben Gottes Wege nicht, eben weil sie deren Wert und Wohlbegründetheit nicht erkennen, und sie wollen auch nicht in dieser Richtung einlenken. Sie ziehen vor, in ihren egoistischen Wegen weiterzumachen, die sie unvermeidlich zum Untergang führen. Alle ihre Anstrengungen, alle ihre Energieentfaltung, alle Mühe, die sie sich geben, alle Schwierigkeiten, die sie überwunden haben, all das ist vergeblich, weil sie in der schlechten Richtung gearbeitet haben.

Der Sohn der Morgenröte, Luzifer, hatte vom Allerhöchsten die hohe Aufgabe bekommen, die Menschen zu schützen und sie zu leiten. Er hat seine Heiligtümer beschmutzt, wie die Heilige Schrift es sagt. Er blieb dem Allerhöchsten und seiner Aufgabe nicht treu. Er führte die Menschen in einen schlechten Weg, weil er sie egoistisch für sich besitzen wollte und hierfür hat er sie von Gott entfernt. Auf diese Weise brachte er sie in den Weg des Ungehorsams, der unvermeidlich zum Untergang führt.

Satan begann sein unheilvolles Werk schon beim ersten Menschenpaar. Er suchte Eva zu verführen, indem er ihr sagte: „Sollte Gott gesagt haben...?“ und dann flößte er ihnen seinen vergiftenden Gedanken ein: „Mitnichten werdet ihr sterben, ihr werdet sein wie Götter.“ Dies traf jedoch nicht ein, sondern vielmehr das Gegenteil. Weil die Menschen Gottes Gesetz übertreten hatten, waren sie gezwungen, ihr Brot im Schweiß ihres Angesichts zu essen, bis sie zur Erde zurückkehren, von welcher sie genommen wurden.

Die Menschen wurden vom Staub der Erde genommen. Sie ernähren sich von den Erzeugnissen derselben, die ihnen ihre Säfte und alle für die gute Tätigkeit ihres Organismus unerlässlichen Elemente geben.

Da jedoch der Mensch im vollen Gegensatz zum Gesetz seines Organismus lebt, ist er auf den drei unerlässlichen Polen nicht ausgeglichen, damit er am Leben bleibe. Der wesentliche Pol fehlt ihm, daher beginnt die Entartung bald ihr Werk bis hin zum Zusammenbruch. Die Kinder machen schon allerlei Krankheiten durch, die oft sogar tödlich ausgehen.

Die Lage der Menschen ist daher recht elend und unglücklich. Und doch hätten sie alles, um in der Freude und im Überfluss auf Erden zu sein. Wenn sie es gegenwärtig wollten, könnten sie mit der wunderbaren Kenntnis vom Weltallgesetz die nötigen Anstrengungen aufbringen, um am Leben zu bleiben. Es gäbe auf Erden keine Sommerhitze noch Winterkälte mehr, sondern stets eine ideale Temperatur, Leichtigkeit auf jedem Gebiet und überall ein wunderbares Gedeihen. Aber nun wollen die Menschen nicht Vernunft annehmen und auch nicht das tun, was dafür zu tun ist.

Da wir den göttlichen Plan kennen, wissen wir auch, dass die heiligen Geweihten des Allmächtigen den Tag Gottes beschleunigen können durch die Heiligkeit des Wandels und Gottergebenheit. Aber gar oft tun wir auch nicht das Nötige, um ihn zu beschleunigen, und haben nicht den wahren Glauben, weil wir nicht mit genügender Eiferglut die Aufrichtigkeit und Geradheit des Herzens anstreben. Nicht umsonst schreibt der Apostel Paulus den Hebräern im Kapitel 12, indem er sie aufmuntert, doch gerade Wege zu gehen.

Wir sind ganz im Bilde über das, was der Herr uns in seiner Gnade vorschlägt. Wie glücklich sind wir daher, dass wir aus der Finsternis an sein bewunderungswürdiges Licht gezogen wurden, um alles zu empfangen, was er uns gewähren will. Aber hierfür sollen wir sehr aufmerksam und alle unsere Anstrengungen und alle unsere Wünsche auf die Durchführung von Gottes Programm festlegen. Die Wahrheit wird die Zuflucht der Lüge überfluten. Babylon wird ganz und gar entblößt werden, und die Sonne der Gerechtigkeit wird in ihrer ganzen Pracht glänzen. Somit soll jeder unter uns ans Werk gehen und von ganzem Herzen an dieser wunderbaren Wiederherstellung aller Dinge arbeiten, solange es noch Zeit dazu ist.

Offenbar werden wir zuweilen in besonders schwierige Lagen gestellt. Aber es gibt auch immer den Ausgleich der Leichtigkeit auf der anderen Seite. Die gemachten Anstrengungen geben uns die charakterliche Reife und einen festen Halt in Gottes Wegen.

Wenn es zu viel Leichtigkeiten gibt, fassen die Wurzeln der Wahrheit nicht tief genug Fuß im Herzen, vor allem wenn man nicht genügend wacht. Da die Eindrücke nur oberflächlich sind, verschwinden sie viel leichter. Was man hingegen mit viel Mühe lernt, prägt sich für lange ein, weil die gemachten Anstrengungen, um es einzuprägen, einen konzentrierteren und nachdenklicheren Charakter bilden.

Der Herr schlägt uns die völlige Änderung unseres Charakters vor. Hierfür suche man, sich in die Stimmung des Reiches Gottes zu bringen und fortwährend darin zu bleiben. Wenn in einer Versammlung ein genügender Durchschnitt die Liebe und Anhänglichkeit bekundet und die gemachten Anstrengungen die Disziplin und die Einheit der Gedanken ermöglichen, ist die Stimmung von Anfang an gut. Dann kann der Herr seinen Segen reichlich gewähren.

Auf dieses soll jeder mit ganzem Herzen zustreben. Die, welche ernsthaft, eifrig und diszipliniert sind, werden dann die Zahl derer mitreißen und begeistern, die zerstreut oder nachlässig sind. Für letztere ist es offenbar nur eine vorübergehende Hilfe. Um die wahre, bleibende Hilfe zu empfangen, muss man wirklich das seine dazu tun und ein wahrer Mitarbeiter für die Aufrichtung des Reiches Gottes sein.

Will man ein wahrer, guter Mitarbeiter vom Reich Gottes sein, muss man zu dieser ehrlichen Herzensverfassung gelangen, die darin besteht, fortwährend vom Salböl der göttlichen Gnade durchdrungen zu sein. Wie die Heilige Schrift es sagt: „Du salbst mein Haupt mit Öl, mein Becher fließt über.“ Wir sollen die Salbung empfangen können und sie auch beibehalten, aber dies verlangt wahre Anstrengungen.

In der Tat sind die sich vor uns stellenden Schwierigkeiten zahlreich wegen der Schadhaftigkeit unseres Charakters. Aber andererseits ist der Geist des Herrn ein friedlicher und zarter Geist, der sich nicht aufdrängt. Wir sollen ihn wahrhaft ersehnen, damit er unser Herz beeinflussen kann. Sobald wir ihm Widerstand entgegensetzen, entfernt er sich. Wenn wir in unserem Herzen ein feindliches, bitteres, unständiges Empfinden gegenüber dem Nächsten hochkommen lassen und nicht suchen, es sofort zu entfernen, wird Gottes Einfluss dadurch auf der Stelle unterbrochen. Somit sollen wir vor allem anderen die Salbung von Gottes Geist ersehnen. Und um sie zu empfangen, sollen wir recht gewillt sein, alles auf die Seite zu tun, was seine Einwirkung auf unser Herz verhindert.

Der Apostel Paulus schrieb an Timotheus, dass Gottes Geist ein Geist der Liebe und der Kraft ist. Wenn wir also wollen, können wir überwinden, aber wir müssen wirklich wollen. Wenn wir uns in dieser Herzensverfassung befinden, kann uns nichts daran hindern, ans Ziel zu gelangen. Aber

ich wiederhole, man muss unbedingt wollen und das Nötige dementsprechend tun.

Der weltliche Geist möchte uns immer aus der Stimmung von Gottes Gnade herausbringen. Wir sollen daher große Anstrengungen machen, um ihm zu widerstehen und für die Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden arbeiten. In der lieben Glaubensfamilie gibt es noch nicht die ganze Wertschätzung und den vollen Zusammenhalt, den es geben sollte. Die göttliche Liebe sollte auf eine viel intensivere Weise entwickelt werden.

Die Vertrauensfrage, die uns jeden Tag vom Herrn gestellt wird, ist diese: „Hast du mich lieb?“ Nun ist es an uns, durch Gedanken, Worte und Werke zu antworten, durch eine Haltung, die auf diese Frage eine bejahende Antwort gibt. Wir sollen beweisen, dass wir den Allerhöchsten über alles lieben. Um dahin zu gelangen, ist eine beständige, tägliche Einübung unerlässlich.

Im Alten Bund hieß es: „Du sollst Gott von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, mit allen deinen Kräften und Gedanken lieben.“ Dies ist wohl das Höchstmaß dessen, was man angeben kann, um den Wert und die Intensität der Anhänglichkeit zu bezeichnen, die man für den Allerhöchsten aufbringen soll.

Im Alten Bund heißt es: „Du sollst dieses tun, du sollst jenes tun.“ Im Neuen Bund sind die Dinge unserer freien Wertschätzung ganz überlassen. Keinerlei Kommando wird uns gegeben. An uns ist es, den Weg in Freiheit zu wählen, der uns dazu verhelfen wird, in uns das Werk Christi lebendig zu gestalten und zum Sieg zu führen. Dieses zu tun, bemühe ich mich täglich. Hierfür ist das Grundelement der Dankbarkeit treu zu beachten.

Je mehr wir empfangen haben, desto mehr sollen wir geben. Dies wird vom Gesetz der Gleichwerte gefordert. Je mehr wir umgeben worden sind, desto mehr sollen auch wir die andern umgeben. Je mehr wir uns dem Allerhöchsten nähern wollen, desto mehr sollen wir uns bemühen, alles zu beseitigen, was seinen freundlichen, zarten, wohlwollenden Geist verhindert, in uns zu wirken. Wichtig für uns ist dies, dass wir mit Eifer den Einfluss von Gottes Geist suchen. Falls unser Herz mit diesen Gedanken beschäftigt ist, werden manche Erprobungen uns gar nicht mehr zu schaffen machen. Es wird uns dann wenig daran liegen, ob man Recht oder Unrecht hat, die Hauptsache für uns ist, dass wir Gottes Willen tun. Wenn man uns demütigt, reagieren wir nicht, wir denken einfach, dass dies uns nur gut tun kann, weil wir wissen, dass es immer noch Hochmut in uns zu überwinden gibt.

Die Demütigungen und die Schwierigkeiten sind viel leichter zu ertragen als Überfluss und Ehrungen. Ich habe oft Geschwister gesehen, die eine gewisse Verantwortung hatten, dass sie Anweisungen mit recht barschem Ton gaben. Diese Haltung soll unter dem Volk Gottes gewiss nicht vorkommen. Die Liebe und nicht die Furcht soll uns zum Gehorsam drängen.

Der wahre Jünger lebt den Verzicht, er besteht nicht für sich, sondern für das Wohl seines Nächsten, um ihn zu ermutigen, ihm beizustehen, ihn zu trösten und ihm den Segen zu bringen. Will man dies erreichen, sollen wir unsere eigenen Empfindungen, unsere Neigungen, unsere selbstsüchtigen Wünsche, unsere Bevorzugungen, zum Schweigen bringen und nur die göttlichen Empfindungen reden lassen. Hat man Schmerzen, soll man tun, als hätte man keine, um trotz allem den Trost der göttlichen Gnade in seine Umgebung zu bringen. Auf diese Weise vergisst man sich selbst und geht von Sieg zu Sieg und erreicht schließlich das endgültige Ziel, weil man Früchte gebracht hat, die zur Ehre und Verherrlichung Gottes sind.

Wer wahrhaft treu den Lauf gehen will und wünscht, vom Salböl gesalbt und mit weißen Kleidern angetan zu sein, soll dauernd in einer Haltung des Wachens sein. Sobald eine unedle Empfindung seine Gedanken berührt, soll er sie zurückdrängen und sofort alle seine Mangelhaftigkeiten im Blut des Lammes waschen. Dieses ist immer da, um ihn zu rechtfertigen und in die Reinheit wiederherzustellen.

Wenn man zum Herrn kommt und bittet ihn demütig darum, er möge uns reinigen, so entfernt er alle unsere Übertretungen von uns, wie der Osten fern ist vom Westen. Aber wir sollen einerseits unser ganzes Elend verspüren und andererseits auch den ganzen Wert und die Kraft der Rechtfertigung, die uns durch das Opfer unseres lieben Erlösers gewährt wird. Nur auf diese Weise verspüren wir wirklich, dass alles ausgelöscht und die Schuld bezahlt, das Defizit ausgeglichen und in uns alles wieder völlig sauber ist.

Die Tatsachen des täglichen Lebens sind für uns Veranschaulichungen, die es uns ermöglichen, uns von dem durchdringen zu lassen, was die Rechtfertigung durch den Glauben an Christi Blut darstellt. Wenn also ein Geschäftsmann von Schulden überhäuft ist und vor dem Bankrott steht, so verspürt er das ganze Unglück, das über ihn hereinbricht, sowie das ganze Elend, in welchem er sich befindet. Aber wenn ein Freund kommt und sagt ihm: „Hör zu, ich helfe dir. Ich werde alle deine Schulden bezahlen und dich wieder aufrichten, damit du nicht unglücklich wegen aller Schwierigkeiten bleiben musst“, welche Erleichterung ist es dann für den Betroffenen! Von der Angst und Verzweiflung geht er über zur Freude und Hoffnung.

Diese hochherzige Bezahlung leistet der Herr fortwährend zu unseren Gunsten. Er tut noch viel mehr, aber wir verspüren nicht genügend sein unaussprechliches Erbarmen. Was uns noch sehr fehlt, ist eine genügende Empfindsamkeit. Deshalb handelt es sich für uns darum, die Herzempfindsamkeit zu entwickeln, damit wir die Güte Gottes in ihrer ganzen Ausdehnung und Tiefe kosten.

Erinnern wir uns, dass wir im Hause des Herrn freundlich geduldet werden. Wir betragen uns nicht immer als solche. Wir maßen uns zuweilen manche Rechte an, die uns gar nicht zukommen. Obgleich noch nicht gesagt ist, dass wir ans Ziel gelangen werden. Jedoch wird uns alles geboten, damit wir den sicheren Erfolg ins Auge fassen können. Falls wir den Lauf verfehlen, so liegt dies ganz bestimmt nicht am Herrn, sondern nur an unserer Unaufrichtigkeit, unserer Grobheit und Unempfindsamkeit. Daher ist es unerlässlich, dass wir uns in der Schule unseres lieben Erlösers erziehen lassen. Wir sollen unsere Empfindungen ändern und uns von unserer Bosheit freimachen, damit wir der göttlichen Familie zur Ehre gereichen.

Der Herr hat uns immer mit unendlicher Zärtlichkeit und göttlicher Güte sowie mit einem unaussprechlichen Adel behandelt. Er hat uns niemals schroff angefahren, er hat eine Geduld, die jeder Erprobung gewachsen ist, er hat uns aufgerichtet, wenn wir gefallen waren, er ging auch hin, uns aus den Disteln und Dornen zu holen, er trug uns auf seinen Schultern in die Hürde, wenn wir nicht mehr laufen konnten.

Wir sollen danach streben, dieses gleiche Wohlwollen, diese gleiche Güte um uns herum auszuüben. Hierfür sollen wir die göttlichen Empfindungen pflegen und in unserem Herzen alle kostbaren Schätze des Hauses Gottes ansammeln: den Herzensadel, die Liebenswürdigkeit, die Bruderliebe usw.

Niemand kann ein Kind Gottes daran hindern, seine Berufung und Erwählung festzumachen.

Es allein kann Gelingen haben oder fehlschlagen. Es gibt manche Dinge in unserem Herzen, die an der Durchführung des göttlichen Programms Hindernisse sind. Gar oft sind es Götzen, auf die wir ungemein viel Wert legen. Wenn es sich daher darum handelt, sie fahren zu lassen, ist es nicht leicht. Indessen, wenn wir mit Energie vorwärtsgehen und rechtschaffene, gerade Wege gehen, ohne die alte Wesensart zu schonen, werden wir sie bald beherrschen.

Offenbar sollen wir das Ganze für das Ganze einsetzen. Übrigens wäre es nicht der Mühe wert, den Lauf nur zur Hälfte zu gehen, dies wäre Torheit. Eine halbe Weihung kann auch nur ein halbes Ergebnis zeitigen. Wenn wir daher den vollen Sieg wollen, die ganze Verwirklichung unserer Hoffnungen und des Ziels, für welches wir in die Laufbahn eingetreten sind, so tue man das Nötige dementsprechend.

Ein unaussprechliches Vorrecht wird uns gewährt, dass wir für das Wohl des Nächsten und besonders der Geschwister leben dürfen. Es soll uns am Herzen liegen, sie zu ermutigen und zu ihrem Segen zu leben und ihnen die Stimmung von Gottes Gnade zu bringen suchen. Wenn wir mit derartigen Gedanken beschäftigt sind, fallen Argwohn, Reklamationen, Anfeindungen, Eifersucht, Kritik, alle diese Empfindungen ganz von selbst weg. Dann gibt es dafür keinen Platz mehr in unserem Herzen, weil das Ziel unserer Gedanken völlig entgegengesetzt ist.

Auf diese Weise können wir mit der göttlichen Salbung gesalbt werden und unter diesem unaussprechlichen Einfluss verbleiben. Wir empfinden dann fortwährend, dass unser Becher mit allen Segnungen Gottes überfließt, welche unser Herz berühren, weil wir genügend empfänglich dafür sind.

Wir werden wie David ausrufen: „Meine Seele lobe den Allmächtigen und vergiss keine seiner Wohltaten.“ Wenn das Herz auf diese Weise durch die Dankbarkeit und die Anhänglichkeit für den Allerhöchsten und unseren lieben Erlöser weich geworden ist, werden die Fortschritte leicht sein. Das Verständnis der göttlichen Wege und die Schau des Reiches werden in unseren geistigen Augen viel klarer und das Glück verlässt uns nicht mehr.

Der Herr wird Freude daran finden, unsere Anstrengungen, unsere Arbeit, unsere Lebensführung zu billigen. Unser einziges Ziel wird dieses sein, die Befreiung der Menschen zu beschleunigen, indem wir ihnen das Reich Gottes verschaffen. Es wird die höchste Ermutigung sein, den Herrn uns sagen zu hören: „Dies ist mein vielgeliebter Sohn, in den ich mein ganzes Wohlgefallen gelegt habe!“

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 29. September 2024

1. Unterstellen wir uns der Disziplin des göttlichen Programms, um von der göttlichen Salbung begünstigt zu sein?
2. Streben wir mit Eiferglut nach Aufrichtigkeit und Geradheit, um wahren Glauben zu erlangen?
3. Sind unsere Anstrengungen groß genug, um die Reife und den festen Halt in den göttlichen Wegen zu erwerben?
4. Sind wir ernsthaft und eifrig oder zerstreut und nachlässig?
5. Können wir bejahend antworten auf die Frage des Herrn: Hast du mich lieb?
6. Entledigen wir uns aller Bosheit, um die göttliche Familie zu ehren?